

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **15 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Österreichische Denkmalpflégertagung 1999 in Tirol

Bauuntersuchung, Restaurierung, Revitalisierung

Die Konservatorentagung 1999 des österreichischen Bundesdenkmalamtes fand vom 13. bis 17. September unter dem Titel «Bauuntersuchung, Restaurierung, Revitalisierung» statt. Dass die drei Begriffe untrennbar zusammengehören, wurde am Beispiel der alten Salinenstadt Hall östlich von Innsbruck deutlich. Es ist die einzige Altstadt in Tirol, die gesamthaft als Ensemble unter Denkmalschutz steht. Zudem hat sie sich schon 1976 freiwillig dem damals neuen Tiroler Stadtkern- und Ortsbildschutzgesetz unterstellt. Dank gezielter Massnahmen konnte die drohende Verwundung gestoppt werden. Viele Häuser sind restauriert und werden heute wieder von Einheimischen bewohnt. Ein geschicktes Verkehrs- und Parkregime ermöglicht zwar die Einfahrt in die Stadt zum Ein- und Ausladen, parkiert wird aber in den Parkierungseinrichtungen, die am Rande der Altstadt geschaffen wurden. Die städtische Politik versucht erfolgreich, die Geschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs in der Altstadt zu halten und die Ansiedlung von Einkaufszentren in der Nahumgebung zu verhindern. Dies gelingt augenscheinlich, ohne dass die Erdgeschosse von Ladeneinbauten zerstört werden. Mit einer Fassadenaktion wurden von 1974 bis 1988 109 Objekte mit 195 Fassaden instandgesetzt. Über die Fassadenerhaltung hinaus fördert und lenkt ein Sachverständigenbeirat wichtige Sicherungs-, Restaurierungs- und Revitalisierungsvorhaben. Trotz des gestiegenen wirtschaftlichen Drucks versucht das Bundesdenkmalamt seit einigen Jahren, einen Standard für die Gesamtanierung eines Altstadthauses festzulegen, der eine vorgängige Bauuntersuchung als Entscheidungsgrundlage und möglichst auch eine archäologische Untersuchung umfasst. Die gezeigten standardisierten und digitalisierten Bauuntersuchungsberichte werden jeweils als Raumbuch von einem Team (Architekt, Restaurator etc.) erarbeitet. Das dafür gezollte Lob des Schweizer Gastes wurde mit der Bemerkung quittiert, man habe in Sachen Bauuntersuchung viel von der Schweiz gelernt.

Aktivitäten des Landes Tirol

Das zentralstaatliche Bundesdenkmalamt und sein Landeskonservat Tirol werden

vom Land Tirol mit vielfältigen Aktionen unterstützt. So hat das Land im Tiroler Kunstkataster 159'000 Objekte (Kirchenausstattungen etc.) inventarisiert und innerhalb der letzten zwanzig Jahre verschiedene Aktionen für Burgen, Kapellen, Kornspeicher, Schindeldächer, Zäune und Kleindenkmäler durchgeführt. Dank der Kapellenaktion zum Beispiel wurden insgesamt 718 kleinere Gotteshäuser restauriert. Besonders eindrücklich manifestiert sich die Zaunaktion in der Landschaft. Dank ihr wurde die praktisch ausgestorbene Kunst der Anfertigung von (hölzernen) Weidhagen – noch um die Jahrhundertwende kannte man in Tirol 15 verschiedenen Zaunformen – wieder zum Leben erweckt.

Revision des Denkmalgesetzes

Am 1. Januar 2000 wird in Österreich eine Revision des Denkmalschutzgesetzes von 1923 (letzte Fassung von 1991) in Kraft treten. Sie beinhaltet die Zusammenführung der bisher getrennten Ausfuhr- und Denkmalschutzgesetze. Neu kann nur noch im Lande zurückbehalten werden, was unter Schutz steht oder gestellt wird. Für die Archäologie werden neu Funderwartungsgebiete auf Zeit eingeführt. Grabungsgenehmigungen werden vom Bundesdenkmalamt nur mehr ad personam und für ein klar beschränktes Grabungsgebiet erteilt. Von der Kulturgüterliste gemäss Haager Konvention streicht man die Objekte lokaler Bedeutung, was eine Dezimierung der Liste von ca. 60 000 auf ca. 6000 Objekte zur Folge hat. Denkmalpflege ist nach wie vor eine Sache des Bundes. Die zentrale Rolle und Struktur des Bundesdenkmalamtes, auf die wir Schweizer mit Hochachtung und mit einem gewissen Neid blicken, bleibt erhalten. Obwohl die Gartendenkmalpflege seit jeher in die Kompetenz der Länder fällt, zählt das Denkmalschutzgesetz im Anhang neu 56 historische Park- und Gartenanlagen auf, die wegen ihrem Zusammenhang mit geschützten Gebäuden unter Denkmalschutz gestellt werden können. Schliesslich wird ein von alters her geltendes Privileg der österreichischen Denkmalpflege gestrichen. Bisher standen grundsätzlich alle Bauten in öffentlichem oder kirchlichem Besitz kraft gesetzlicher Vermutung unter Denkmalschutz. Auf Antrag der Eigentümer oder von Amtes wegen konnte das Bundesdenkmalamt feststellen, ob ein öffentliches Erhaltungsinteresse tatsächlich besteht. Nun wird die Beweislast umgekehrt und

das Bundesdenkmalamt muss eine positive Feststellung für jedes zu schützende Gebäude treffen.

Dies sind einige Hauptakzente einer Tagung, die den Teilnehmern auf vielen Exkursionen – eine davon führte über den Brenner bis ins heute italienische Südtirol – über die Politik und Technik der Denkmalpflege hinaus die Schönheit der tirolischen Kunstlandschaft mit den Schwerpunkten Spätgotik und Barock in ihrer ganzen Pracht vor Augen führte, einer Kunstlandschaft, die derjenigen der alpinen Schweiz so unähnlich nicht ist.

*Dr. Georg Carlen
Denkmalpfléger Kanton Luzern
Frankenstrasse 9
6002 Luzern
T 041 228 53 01*

Nachdiplomstudium Denkmalpflege der Berner Fachhochschule / HTA-BE

Jahresbericht 1999

Vorwort

Wir haben die Expertenkommission am 26.11.1998 über den Verlauf des Nachdiplomstudiums Denkmalpflege seit dem Beginn des Unterrichts im Frühjahr 1997 mündlich orientiert. Das Kurzprotokoll der Sitzung, verfasst von Jean-Pierre Blaser, wurde der Schulleitung und den Mitgliedern der Expertenkommission zugestellt. Sitzungen, so wurde festgehalten, werden nach Bedarf einberufen. Wir begnügen uns für 1999 mit einem schriftlichen Jahresbericht.

Expertenkommission, Studienleitung

Die Zusammensetzung von Expertenkommission und Studienleitung blieb im Berichtsjahr unverändert. Bernhard Vatter, Präsident der Expertenkommission, hat Ende 1999 zum grossen Bedauern der Studienleitung aus Altersgründen den Rücktritt erklärt.

Bis zum Ende des Berichtsjahres 1999 haben genau 50 Studierende das Zertifikat für wenigstens ein mit Erfolg abgeschlossenes Modul erhalten: gute Aussichten für 2000 und die Folgejahre.